gesammelt und gesendet

ZUKUNFT LIEBFRAUEN
Pfarreientwicklungsprozess 2030

Votum aus dem Entwicklungsprozess der

Pfarrei Liebfrauen Bochum

Inhalt

1. Vorwort 3
2. Ausgangssituation 4
   2.1 Die Pfarrei 4
   2.2 Sechs Gemeinden bilden unsere Pfarrei 4
   2.3 Besondere Herausforderungen für die Pastoral 5
   2.4 Kirchliche Einrichtungen in der Pfarrei 6
   2.5 Ämter und Gremien / Räte in der Gemeinde 7
3. Prozessarchitektur Aufbau / Ablauf 8
   3.1 Istzustand unserer Pfarrei 9
   3.2 Ergebnisse in Zahlen und Fakten 10
4. Aktivitäten während des Prozesses 14
   4.1 Leitbild der Pfarrei 14
   4.2 Koordinierungsgruppe und Arbeitsgruppen 14
   4.3 Beteiligung der Pfarrmitglieder 15
   4.4 Sonntagsfragen 15
   4.5 Pfarrversammlung 18
   4.6 Beteiligung Jugend 19
   4.7 KathCar 19
5. Pastorales Konzept: gesammelt und gesendet 21
   5.1 Ausgangspunkt Wir blicken auf den Anfang: Jesu Sammlung und Sendung 21
   5.2 Wir feiern das Leben mit Gott 21
   5.3 Wir hören und verkünden die Frohe Botschaft 22
   5.4 Wir engagieren uns für Menschen 22
   5.5 Wir verbringen Zeit miteinander 23
   5.6 Ökumene 24
   5.7 Beteiligung der Stadt-/ Kreisebene und Austausch zwischen Pfarreien 24
   5.8 Einbindung anderer Träger 24
6. Ausgangssituation zur Wirtschaftsplanung 25
   6.1 Blick auf die derzeitigen Standorte: 25
   6.2 Entscheidungsfindung 25
7. Votum 26
   7.1 „Zielsetzung 2030“ 26
   7.2 Votum 27
   7.3 Wirtschaftliches Konzept 27
   7.4 Stellenplan 28
   7.5 Zukunftskonzept für Immobilien 28
8. Dank & Ausblick 30
9. Anhang: 31
   9.1 Karten der Pfarrei 31

1. Vorwort

Die Pfarrei Liebfrauen Bochum verbindet Christen aus sechs Gemeinden des Bochumer Nordens und Ostens, zusätzlich sind im Gebiet unserer Pfarrei auch die italienische und die spanische Gemeinde beheimatet – jede dieser Gemeinden hat ihre eigene Geschichte, ihre gewachsenen Strukturen, ihren örtlichen Festkalender, ihre Art und Prägung, den Gottesdienst zu feiern. Es war bei der Bildung unserer Pfarrei nicht einfach, den Bedürfnissen der einzelnen Gemeinden in angemessener Form Raum zu geben. Trotzdem haben wir uns vor zehn Jahren auf den gemeinsamen Weg gemacht, wir mussten manches Liebgewordene loslassen, wir mussten so manchen Kompromiss eingehen.

Nun verlangen die fortschreitende Entwicklung der Gesellschaft und die wirtschaftlichen Aussichten für unser Bistum, dass wir einen weiteren Schritt der Wandlung vornehmen. Im Pfarreientwicklungsprozess (PEP) haben wir gemeinsam beraten, wie unsere Pfarrei Liebfrauen für die nächsten Jahre und Jahrzehnte aufgestellt sein soll. Dabei soll der Blick zuerst auf die pastorale Situation und Ausrichtung gerichtet werden, dann aber auch auf die Anzahl der Gebäude – der Kirchen wie auch der Gemeindeheime und Pastorate – denn es kann nicht verschwiegen werden, dass die Ausgaben der Pfarrei deutlich gemindert werden müssen.

Bei diesem Unterfangen ist es uns sehr wichtig, nah bei unseren Mitmenschen zu bleiben, denn für die Weitergabe des Glaubens sind lebendige Beziehungen lebensnotwendig - wir glauben, weil andere es uns vorgelebt haben! Es ist uns ein Anliegen, soweit es uns möglich ist, den Menschen Heimat zu bieten und Heimat zu lassen – das Gebäude der Kirche soll möglichst erhalten bleiben, vielleicht mit anderer Nutzung oder Mehrfachnutzung.

Weiterhin wollen wir im Dienst am Menschen da sein – in caritativer Hinsicht und auch in der sozialen Diskussion wollen wir Gesprächspartner für die Parteien, Gruppen und Verbände sein, die sich für das Wohl der Menschen in unserer Region einsetzen.

Wir wollen bei unserer Neuaufstellung auch das Wohl der Kinder, der Jugendlichen und der jungen Erwachsenen vor Augen haben: Ihre Meinung und ihre Anliegen sind uns wichtig – sie sollen in unserer Pfarrei offene Ohren und offene Herzen antreffen - Menschen, die mit ihnen gemeinsam Wege gehen.

Damit dieses Projekt aber beginnen kann, müssen wir zuerst unsere Pfarrei für diese neue Phase rüsten – das versuchen wir mit diesem Votum nun zu beginnen. Also: „Platz schaffen – Verbindungen eingehen – Heimat bieten“.

Pater David Ringel (Pfarrer)

2. Ausgangssituation

2.1 Die Pfarrei

Aus dem früheren Dekanat Bochum-Ost wurde durch Aufhebung aller bisherigen Pfarreien und Zusammenlegung der Pfarrgebiete am 1.9.2008 die neue Pfarrei Liebfrauen errichtet, deren Pfarrkirche die gleichnamige Kirche in Altenbochum ist. Damals lebten im Gebiet dieser Pfarrei rund 34.500 Katholiken, aktuell sind es noch rund 30.000. Auch die Zahl der Gottesdienstbesucher ist zurückgegangen von 10% 2008 auf 8,3% 2016.

Die Pfarrei erstreckt sich über folgende Ortsteile der Stadt Bochum:

a. *Stadtbezirk Nord, Ortsteile:*

- Hiltrop (incl. Bergen)
- Gerthe,
- Harpen (incl. Rosenberg, Kornharpen, Voede-Abzweig)

b. *Stadtbezirk Mitte, Ortsteil:*

- Altenbochum

c. *Stadtbezirk Ost, Ortsteile:*

- Laer,
- Werne,
- Langendreer (incl. Wilhelmshöhe, Dorf, Kaltehardt, Ümmingen)
- Langendreer/Alter Bahnhof

2.2 Sechs Gemeinden bilden unsere Pfarrei

- St. Elisabeth in Gerthe und Bergen/Hiltrop,
- Heilig Geist in Harpen/Rosenberg/Kornharpen/Voede-Abzweig,
- Liebfrauen in Altenbochum und Laer,
- Herz Jesu in Werne,
- St. Marien (mit St. Ludgerus) in Langendreer/Alter Bahnhof/ Kaltehardt/Ümmingen und
- St. Bonifatius in Langendreer/Wilhelmshöhe/Dorf

Dazu haben ihren Ort in und an der Kirche St. Joseph in Hiltrop

- die Italienische und
- die Spanische Gemeinde, zu der aber Katholiken dieser Sprachen über das Bochumer Stadtgebiet hinaus gehören.

2.3 Besondere Herausforderungen für die Pastoral

Der Sozialbericht der Stadt Bochum von 2015 beschreibt folgende Notlagen und Brennpunkte:

Auf dem Gebiet unserer Pfarrei wurden schon länger bezüglich der Hauptindikatoren (Arbeitslose, SGB II-Bezieher und Menschen mit Migrationshintergrund) Werne und Langendreer-Alter-Bahnhof als sozialstrukturell benachteiligte Ortsteile identifiziert. Während sich die Lage in Langendreer-Alter-Bahnhof etwas entspannt hat, ist die Situation in Gerthe und Laer schlechter geworden. Nach dem großen Zuzug von Geflüchteten 2015/16 sind die Zahlen 2016/17 wieder zurückgegangen und die Stadt versucht, die gleichmäßige Verteilung auf das gesamte Stadtgebiet zu steuern.

2015 bezogen in Bochum 14% der Bevölkerung Leistungen nach dem SGB II, 2% mehr als 2010. Die höchsten SGB II-Quoten finden sich in den sozialstrukturell benachteiligten Ortsteilen. Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund weist eine erheblich höhere SGB II-Quote auf als die deutsche Bevölkerung. Fast jede/r dritte Ausländer/in war damit von Leistungen nach dem SGB II abhängig. Kinder und Jugendliche sind besonders von SGB II-Bezug betroffen. Die Quote der 0 bis unter 15jährigen lag bei knapp 25 %, d. h. jedes vierte Kind in dieser Altersgruppe war im SGB II-Bezug. Je jünger die Kinder, desto höher die Abhängigkeit von SGB II-Leistungen.

In unserer Pfarrei liegt die Quote der SGB II-Empfänger im Durchschnitt um 2% höher als in Gesamt-Bochum, im Stadtteil Werne sogar um 4,5% höher.

Der demografische Wandel bringt derzeit sowohl einen absoluten als auch prozentualen Anstieg der älteren Bevölkerung mit sich. Während die Zahl der unter 60-jährigen weiter sinken wird, steigt die Zahl der über 60-jährigen. Die Hochaltrigkeit steigt dabei ebenso wie der Wunsch alter Menschen, weiterhin individuell leben zu wollen. Innerhalb der Pfarrei zeigt sich dies vor allem in Altenbochum und Harpen/Rosenberg/ Kornharpen, wo der so genannte Alt-Jung-Quotient besonders hoch ausfällt. Zu diesen Nöten kommen jene, die im Sozialbericht gar nicht erfasst sind:

- die Situation der Menschen, die Leistungen nach Sozialgesetzbuch XII beziehen, und
- die Situation der Menschen, deren Einkommen / Rente gerade eben über den Beträgen liegt, die zu Ergänzungsleistungen berechtigen würden. Davon sind Rentner/innen, Kinder, Familien und Einzelpersonen betroffen.

2.4 Kirchliche Einrichtungen in der Pfarrei

a. *Kindertagesstätten*

... werden getragen vom KiTa-Zweckverband des Bistums Essen:

- Kindervilla Dreihügel in Hiltrop
- Kindertagesstätte St. Joseph in Hiltrop
- Kindertagesstätte Heilig Geist in Harpen
- Kindertagesstätte Liebfrauen in Altenbochum
- Kindertagesstätte Fronleichnam in Laer
- Kindertagesstätte Herz-Jesu in Werne
- Kindertagesstätte St. Marien in Langendreer
- Kindertagesstätte St. Bonifatius in Langendreer

… und vom Caritasverband Bochum:

- Kindertageseinrichtung St. Rafael in Altenbochum
- Eine weitere Kindertageseinrichtung des Caritasverbands Bochum eröffnet im Sommer 2018 in Laer.

b. *Trinity,*

... das jugendpastorale Zentrum an St. Ludgerus in Langendreer.

c. *Senioreneinrichtungen in kath. Trägerschaft sind*

- das Annastift in Altenbochum
- die Seniorenwohnanlage St. Elisabeth in Gerthe.
- die Seniorenwohnanlage St. Bonifatius in Langendreer.

d. *Zwei Krankenhäuser*

... befinden sich im Gebiet der Pfarrei:

- Das Knappschaftskrankenhaus (Universitätsklinik) in Langendreer
- Das Maria-Hilf-Krankenhaus in Gerthe als Teil des kath. Klinikums Bochum

e. *Der Caritasverband*

... für Bochum und Wattenscheid unterhält auf dem Gebiet der Pfarrei neben den o.g. Kindertageseinrichtungen weitere drei Einrichtungen:

- das Kontakt und Beratungszentrum für Suchtkranke in Langendreer,
- die Sozialstation Bochum-Ost in Langendreer und
- das Blomenberg-Haus – ein Sozialtherapeutisches Wohnheim für chronisch abhängigkeitskranke Menschen in Laer.

f. *Die ökumenische Notfallseelsorge Bochum*

... ist an der Bochumer Hauptfeuerwache in Werne beheimatet.

2.5 Ämter und Gremien / Räte in der Gemeinde

a. *Pastoralteam*

In der Pfarrei arbeiten derzeit unter der Leitung von Pfarrer P. David Ringel eine Pastoralreferentin (nach ihrem Weggang ab August 2018 ein Pastoralreferent), zwei weitere Pastöre, fünf Gemeindereferent/inn/en, davon zwei mit koordinierenden Aufgaben, ein Kaplan und ein hauptamtlicher Diakon.

b. *Pastoralkonferenz*

Die erweiterte Pastoralkonferenz trifft sich zweimal im Jahr und ergänzt das Pastoralteam um die Krankenhausseelsorgerin für das Knappschaftskrankenhaus, die beiden für die italienisch und spanisch sprechenden Katholiken beauftragten Priester und die „Ruheständler“. Unsere Caritas-Arbeit unterstützt die Fachberaterin Gemeindecaritas für unsere Pfarrei im Caritasverband Bochum.

c. *Kirchenvorstand*

Nach staatlichem Recht ist die katholische Kirchengemeinde eine öffentlich-rechtliche Körperschaft, die durch den Kirchenvorstand als ihr Organ verwaltet und vertreten wird. Dem Kirchenvorstand obliegt die Verantwortung für das Personal, die Vermögensverwaltung und die Liegenschaften der Pfarrei. Vorsitzender ist der Pfarrer. Der Kirchenvorstand besteht aus 16 gewählten Mitgliedern und hat mehrere Ausschüsse eingerichtet.

d. *Pfarrgemeinderat und Gemeinderäte*

Pastorale Planung und Arbeit geschieht auf der Ebene der Pfarrei wie auch der Gemeinden. Daher sichern auf beiden Ebenen Verantwortungsgremien das Zusammenwirken von Priestern und Laien, von Haupt- und Ehrenamtlichen: der Pfarrgemeinderat und die Gemeinderäte. Die Pfarrei hat einen Pfarrgemeinderat, der sich aus 18 Delegierten der acht Gemeinderäte, zwei Delegierten der Pastoralkonferenz, einem Kirchenvorstandsmitglied, Vertreter/innen des Jugendpastoralen Zentrums „Trinity“, dem Pfarrer, den Pastören, den Gemeindereferent/innen mit koordinierenden Aufgaben sowie zwei hinzugewählten Mitgliedern zusammensetzt.

3. Prozessarchitektur Aufbau / Ablauf

Schon ab 2012 hat sich eine Gruppe mit Mitgliedern des Kirchenvorstandes, des Pfarrgemeinderats und des Pastoralteams gemeinsam mit einem Vertreter des Bistums gebildet, die unter dem Stichwort „Zukunft Liebfrauen“ eine Vision für die Pfarrei entwickeln wollte. Ziel war es, die Grundlagen der Pfarrei und ihre Sozialstruktur in den Blick zu nehmen, um ein Ziel für die interne Pfarreientwicklung zu formulieren.

Mit der Zielformulierung „Sammlung ermöglichen – Sendung leben“ wurde nach Möglichkeiten gesucht, für die unterschiedlichen Situationen der Gemeinden eine gemeinsame Perspektive zu entwickeln, die den geänderten Rahmenbedingungen Rechnung trägt. Hierzu haben sich engagierte Leute (die nicht unbedingt einem Gremium angehörten) aus der gesamten Pfarrei zusammengesetzt.

Inhaltlich stellte sich der Arbeitskreis „Zukunft Liebfrauen“ den neuen Herausforderungen an die Pfarrei, um gleichzeitig die vorhandenen guten Dinge weiter zu entwickeln. Ein Meilenstein in diesem Prozess war u.a. ein Informationsabend für alle Pfarreimitglieder zur Sozialraumanalyse der Pfarrei.

Im März 2015 wurde auf einem Gremientag[1] der vom Bistum angestoßene Pfarreientwicklungsprozess in Liebfrauen offiziell gestartet. Es wurde angefangen, die vorgegebene Prozessstruktur des Bistums auch für Liebfrauen zu übernehmen und gleichzeitig die Phase „Sehen“ begonnen.

Dazu wurden fünf Arbeitsgruppen gebildet, in denen ehrenamtliche und hauptamtliche Katholiken gemeinsam Fragestellungen für die jeweilige AG entwickelten. Diese AG‘s und deren Hauptergebnisse werden unter 3.1 vorgestellt.

Die Steuerungsgruppe[2] hat sich zu diesem Zeitpunkt als Austausch-Organ verstanden, das die Inhalte der einzelnen AG sichtet und sammelt. In dieser Zeit gab es zunächst keine klare Verantwortungsstruktur. Dies hat sich mit der Bildung des Leitungsteams - bestehend aus Elisabeth Keilmann und Pastor Michael Kemper - geändert. Im Prozessverlauf wurde die Steuerungsgruppe aktiver und hat konkrete Arbeitsaufträge für die einzelnen AG´s entwickelt und mit deren Ergebnissen gearbeitet.

Die Steuerungsgruppe bestand in der Zeit von März 2015 bis Juni 2017 aus hauptamtlichen Vertretern des Pastoralteams, der Verwaltungsleiterin, Mitgliedern des Pfarrgemeinderates (PGR) und des Kirchenvorstandes (KV) sowie zeitweise auch einem Vertreter ohne Gremienzugehörigkeit.

---

[1] In der Pfarrei Liebfrauen gibt es die Tradition der Gremientage, auf der sich alle Gremien der Pfarrei treffen und zu aktuellen Themen arbeiten. Der Adressatenkreis besteht aus die Mitglieder des Pfarrgemeinderates, der Gemeinderäte, des Kirchenvorstandes, des Pastoralteams, der Arbeitskreise und der Steuerungsgruppe des Pfarreientwicklungsprozesses sowie Vertretungen der Kindergartenleitungen.

[2] Die Steuerungsgruppe der Pfarrei entspricht der Koordinierungsgruppe im PEP.

Dazu kamen ab Oktober 2015 ein Projektassistent und je ein pastoraler und wirtschaftlicher Begleiter des Bistums. In diese Zeit fiel auch der Pfarrerwechsel - Bernd Wolharn verließ im September 2016 die Pfarrei und Pater David Ringel wurde neuer Pfarrer.

3.1 Istzustand unserer Pfarrei

In fünf Arbeitsgruppen haben sich viele Pfarreimitglieder über einen langen Zeitraum intensiv beteiligt. Ihnen gilt an dieser Stelle herzlicher Dank.

Wir stellen hier zentrale Ergebnisse der einzelnen Gruppen vor, um einen Überblick über wichtige Ergebnisse & Trends zu geben.

Die **AG „Glaube entfalten“** hat sich u.a. die bestehenden Formen des Glaubens in unserer Pfarrei angeschaut, um sie besser kennen zu lernen und über neue Formen wie „Kleine Christliche Gemeinschaften“ nachgedacht.

Die **AG „Innovation“** hat sich damit beschäftigt, welche innovativen Ideen für die zukünftige Arbeit schon existieren und welche Elemente für die Zukunft wichtig sind. Dabei ist das Projekt KathCar (Kirchenmobil) erdacht und umgesetzt worden.

Die **AG „Kommunikation“** war dafür zuständig, dass alle Informationen zum PEP in der Pfarrei bekannt gemacht wurden und dass Anliegen, Meinungen, Fragen von Mitgliedern der Pfarrei in den Prozess einfließen konnten. Dazu gehörten auch die Organisation von Mitmachaktionen (z.B. Sonntagsfrage) und die Erstellung von Materialien sowie (Presse-) Mitteilungen.

Die AG „**Pastorale Handlungsorte“** hat sich mit den „Zahlen/Daten/Fakten“ der Pfarrei und dem Ist-Stand der genutzten Räume - inklusive des baulichen Zustandes - auseinandergesetzt sowie eine Sichtung und Auswertung der „GIS-Daten“ und der „Sinus-Milieus“ vorgenommen.

Die **AG „Vernetzung“** hat eine „Vernetzungstabelle“ erstellt, die aufführt, mit wem wir in der Pfarrei vernetzt sind bzw. wo noch Vernetzungspunkte fehlen.

Aus den Ergebnissen der AG’s hat die Steuerungsgruppe sechs zentrale Ergebnisse abgeleitet, die die pastorale Situation in der Pfarrei gut wiederspiegeln:

- Die Kirche verliert an Bedeutung in der Gesellschaft und bei den Menschen.
- Wir verfügen zurzeit über umfangreiche Räumlichkeiten in den einzelnen Gemeinden
- Die räumliche Nähe der kirchlichen Standorte führt nicht dazu, dass die bestehenden Gruppen größer werden oder wir neue Zielgruppen gewinnen.
- Unsere Erträge sind zurzeit höher als die Aufwendungen.

- Die Kommunikationsformen in der Gesellschaft verändern sich rasant. In Zukunft werden digitale Kommunikationsformen zunehmend an Bedeutung gewinnen.
- Die Kirche hat viele Gesichter.

3.2 Ergebnisse in Zahlen und Fakten

Diese Ergebnisse lassen sich auch in Zahlen wiederspiegeln und sehen wie folgt aus:

a. *Ergebnis 1:*

Der Trend, dass das religiöse Leben in unserer Gesellschaft an Bedeutung verliert, wird auch ganz deutlich, wenn wir uns die Zahl derer ansehen, die zum kirchlichen „Kernangebot“ (Lebenswenden, Sakramente) in unserer Pfarrei in Anspruch nehmen.

Statistische Daten	*Absolute Werte*		
	2001-2005	*2006-2010*	*2011-2015*
Taufen (Amtshandlungen)	*1.041*	*934*	*821*
Taufen (getaufte Pfarrmitglieder)	*1.116*	*1.026*	*908*
Erstkommunionen	*1.551*	*1.321*	*1.044*
Firmungen	*878*	*995*	*713*
Trauungen	*296*	*233*	*227*
Bestattungen	*2.178*	*1.980*	*1.781*
Gottesdienstteilnahme	*4.803*	*3.482*	*2.760*
Austritte	*976*	*912*	*1.207*
Eintritte/WDA	*131*	*85*	*70*

Firmung: Der Anstieg ist möglicherweise der Umstellung des Firmalters (von 14 auf 16 Jahre) im Jahr 2003 geschuldet. Die Zahlen der Jahreszeiträume aus den vorliegenden Daten wurde als Durchschnitt errechnet, um konkreter Zahlen für unsere Pfarrei zu bekommen.[3]

Die Katholiken machen in unserer Pfarrei 31,9% an der Gesamtbevölkerung aus. Diese Gruppe setzt sich zusammen aus 2,8%, die aktiv am Leben in der Pfarrei teilnehmen und ca. 2,5%, die sporadisch Veranstaltungen besuchen oder bei Aktivitäten mittun. Ca. 26,6% sind zwar katholisch getauft und immer (noch) Kirchenmitglieder, kommen aber kaum in Kontakt zur Pfarrei.

[3] Quelle: Datenblatt Bistum Essen „Allgemeine Daten Liebfrauen 2015“

Der Anteil der evangelischen Christen in unserer Pfarrei beträgt 33,1%. Die größte Gruppe sind die Nichtchristen mit 35,0%. Differenzierte Zahlen zu dieser letzten Gruppe liegen leider für das Pfarrgebiet nicht vor. Aber klar ist, dass andere Glaubensgemeinschaften außer dem Islam kaum eine Rolle spielen.

Den absolut größten Teil dieser Gruppe machen Menschen aus, die zu keiner Glaubensgemeinschaft gehören. Diese Tendenz ist steigend, wie die Zahlen aus der Religionsforschung zeigen, die sich auf ganz Deutschland beziehen.[4]

Zudem ist die **Altersstruktur** in unserer Pfarrei ein weiterer Hinweis darauf, dass es immer weniger Katholiken geben wird: Während wir heute ca. 8.670 Gemeindemitglieder unter 30 Jahren haben, werden es im Jahr 2030 nur noch knapp 5.100 unter 30-Jährige sein; ein Rückgang dieser Altersgruppen um 32% in nur 15 Jahren.[5]

b. *Ergebnis 2:*

Neben den liturgischen und sakramentalen Elementen gibt es ein reichhaltiges Angebot von Veranstaltungen, Vereinstreffen u.v.m. in unserer Pfarrei, die in den Gemeindeheimen stattfinden. Die absoluten Schwerpunkte der Angebote liegen in den Bereichen „Musik“ (24,1%), „Geselligkeit“ (18,3%) und „Sport“ (12,5), die zusammen mehr als die Hälfte (55%) ausmachen, gefolgt von der Arbeit der Vereine und Verbände (20%). Eine besondere Rolle spielen in unserer Pfarrei die spanische und italienische Gemeinde, die 5% der Angebote in der Pfarrei ausmachen.[6]

Trotz der vielfältigen Aktivitäten stehen die Räume in den Gemeindeheimen häufig leer. Das zeigt die Umfrage der AG Pastorale Handlungsorte in den einzelnen Gemeinden:

In dem Gemeindeheim mit der höchsten Auslastungsquote wird jeder Raum pro Woche ca. 13 Std. durch die Pfarrei genutzt, die niedrigste Auslastungs-Quote beträgt 5 Stunden in der Woche.

Der Durchschnitt für die Gesamtpfarrei beträgt 7,6 Stunden je Woche – anders gesagt: jeder Raum wird in der Woche durchschnittlich nur eine gute Stunde lang für kirchliche Zwecke genutzt.[7]

---

[4] Schätzung anhand der bisher erkennbaren Trends (Kirchenzugehörigkeit, Demografie, etc.).
[5] Quelle: Datenblatt Bistum Essen „Allgemeine Daten Liebfrauen 2015“
[6] Quelle: Abfrage in den Gemeinden durch die der AG- Pastorale Handlungsorte
[7] Quelle: Abfrage in den Gemeinden durch die der AG- Pastorale Handlungsorte

c. *Ergebnis 3:*

Die Zahl der Kirchengebäude im Gebiet der heutigen Pfarrei Liebfrauen hat sich seit Bistumsgründung mehrfach verändert. In den 60er bis 80er Jahren wurden vier neue Kirchen (St. Bonifatius, St. Ludgerus, St. Josef, St. Thomas Morus) errichtet. Später, seit 2005 gab es mehrere Kirchenschließungen: Eine Kirche wurde abgerissen (St. Thomas Morus) und zwei einer anderen Nutzung zugeführt.[8] Aktuell gibt es – genau wie zum Zeitpunkt der Bistumsgründung – acht Kirchengebäude im Pfarreigebiet, die genutzt werden, zwei davon haben einen Sonderstatus.[9]

Aber auch diese räumliche Nähe zum Lebensumfeld der Menschen hat nicht dazu geführt, dass die kirchlichen Angebote intensiver wahrgenommen worden wären. Ganz im Gegenteil: der negative Trend setzte sich seit den 60er Jahren kontinuierlich fort, wie schon bei „Ergebnis 1“ gezeigt wurde.[10]

d. *Ergebnis 4:*

Zu Beginn des Pfarreientwicklungsprozesses präsentierte das Bistum Zahlen zur wirtschaftlichen Entwicklung in den kommenden Jahren. So werden z.B. ohne Berücksichtigung der steigenden Kosten in Zukunft die Haushaltsmittel des Bistums aus der Schlüsselzuweisung und für die Bauunterhaltung „eingefroren“. Dies vor dem Hintergrund, dass die Zahl der Katholiken – und damit verbunden die Steuereinnahmen – deutlich sinken wird.

Für die Berechnung der langfristigen Entwicklung hat das Bistum Essen für alle Pfarreien einheitliche Berechnungsgrundlagen vorgegeben. Diese Bistums-Hochrechnung enthält u.a. Pauschalen für bestimmte Ausgabenbereiche, die auf Erfahrungen der Vergangenheit beruhen. Nach diesen Prognosen müsste die Pfarrei Liebfrauen in den nächsten fünf Jahren unsere Ausgaben um ca. 36% senken, bis 2030 sogar um gut die Hälfte.[11]

Bei den Ausgaben für das Jahr 2015 wird klar, dass es zwei große Positionen gibt, in denen Einsparungen in größerem Umfang möglich wären: Gebäude und Personal. Beim Personalaufwand handelt es sich um Ausgaben für Personal, das über die Pfarrei angestellt ist. Hier sind nicht die Kosten für das pastorale Personal enthalten; dieses wird über den zentralen Bistumshaushalt finanziert.

Bei den Gebäuden fallen neben den Kosten für den ständigen Unterhalt der Bausubstanz auch nicht unerhebliche Energiekosten an.

---

[8] Fronleichnam – Nutzung durch den Caritas Verband, Maximilian Kolbe – Kapelle der Beginen
[9] St. Joseph – Kirche, St. Ludgerus-Kirche
[10] Quelle: Eigen- Recherche der Steuerungsgruppe
[11] Quelle: Bistumsinformation bei Pfarreiversammlung

Zukünftig sind auch größere Sanierungsmaßnahmen von der Pfarrei zu tragen. Darüber hinaus hat das Bistum Essen den Pfarreien vorgegeben, für die zu erhaltenden pastoral genutzten Gebäude aus eigenen finanziellen Mitteln Rücklagen anzusparen. Diese Auflage hat die Erreichung des Ziels, einen ausgeglichenen Haushalt zu erreichen, sehr erschwert.

e. *Ergebnis 5:*

Die Gestaltung der Kommunikation und der Transport von Informationen ist ein wesentliches Element, um das Leben in Pfarrei und Gemeinden zu gestalten. Schon heute haben wir eine Vielfalt von Wegen, um die Menschen gut zu informieren.

Hierzu zählen die wöchentlich erscheinenden Pfarr- und Gemeindenachrichten (Auflage 1720), das viermal jährlich erscheinende Pfarrmagazin „mittendrin“, das in die Haushalte unserer Pfarrei verteilt wird (Auflage: 18.000-23.500). Desweiter gibt es Plakate und Flyer in vielfältiger Form sowie Berichte in der Tagespresse und vereinzelt Berichte im lokalen Radio. Zudem werden viele Informationen „von der Kanzel“ verkündet.

Aber die Kommunikationswege in der Gesellschaft verändern sich rapide durch die neuen digitalen Medien. Besonders für junge Menschen ist dies eine beliebte Form der Kommunikation. Die Pfarrei hat mit ihrer Homepage www.pfarrei-liebfrauen.de ein zentrales Informationssystem für Nachrichten aus Pfarrei und Gemeinden und viele Gruppen nutzten die sozialen Netzwerke über Facebook, WhatsApp & Co. Hier steckt die Pfarrei aber selber noch in den Kinderschuhen und muss die digitalen Medien besser nutzen, um zu informieren oder kirchliche Aktivitäten zu koordinieren.[12]

f. *Ergebnis 6:*

Die AG „Vernetzung“ hat differenziert erhoben, welche sozialen Angebote und Initiativen es im Bereich unserer Pfarrei schon gibt und welche wir auch heute schon nutzen. Dazu gehören u.a. die Caritas (Sprechstunden, Caritashandy, Bauwagen, Flüchtlingsarbeit in der gesamten Pfarrei, u.v.m.), das mobile Café „Ansprechbar“, die Ehrenamtskoordination, die „Vor-Ort-Gottesdienste“, begehbare Adventskalender, u.v.m.)

Im weiteren Verlauf werden wir schauen, mit welchen Partnern wir uns wo (noch besser) vernetzen können, um unsere Angebote für die Menschen weiterhin ortsnah vorhalten zu können.[13]

---

[12] Quelle: AG Kommunikation

[13] Quelle: AG Vernetzung

4. Aktivitäten während des Prozesses

4.1 Leitbild der Pfarrei

Das grundlegende Element des Prozesses ist der Pastoralplan der Pfarrei, der seit der Gründung der Pfarrei entwickelt wurde. Die Besonderheit dieses Pastoralplans ist, dass er als Bausteinpastoralplan verschiedene Aspekte der Pfarrei ausführlich behandelt. Die einzelnen Bausteine des Pastoralplans wurden unter reger Beteiligung haupt- und ehrenamtlicher Mitglieder aller Gemeinden entwickelt. Leider bildet er noch nicht das ganze Leben der Pfarrei ab; einzelne Arbeitsfelder/Bausteine fehlen derzeit noch.

4.2 Koordinierungsgruppe und Arbeitsgruppen

Als der bistumsweite Pfarreientwicklungsprozess 2014 einsetzte, ist die Arbeitsgruppe „Zukunft Liebfrauen“ in ihrer Größe und Zusammensetzung bestehen geblieben und hat die Funktionen der Steuerungsgruppe des Pfarreientwicklungsprozesses übernommen.

Am Gremientag 2015, zu dem alle Mitglieder des Pfarrgemeinderates, der Gemeinderäte, des Kirchenvorstands und des Pastoralteams eingeladen waren, wurden fünf Arbeitsgruppen (AG Pastorale Handlungsorte; AG Innovation; AG Vernetzung; AG Christsein-vor-Ort; AG Kommunikation) gebildet, die unter verschiedenen Aspekten den Ist-Zustand und mögliche Neuorientierungen der Pfarrei eruieren sollten. In diesen Arbeitsgruppen haben Mitglieder der unterschiedlichen Gremien und unterschiedlicher Gemeinden mitgearbeitet.

Die Ergebnisse wurden in der Steuerungsgruppe zusammengetragen und in einer Präsentation so aufbereitet, dass im Januar 2017 allen Pfarreimitgliedern das Ergebnis der Phase „Sehen“ des Pfarreientwicklungsprozesses vorgestellt werden konnte. Das geschah in den Ortsgemeinden, den muttersprachlichen Gemeinden und im Jugendpastoralen Zentrum Trinity.

Im Februar 2017 fand ein „Visionstag“ statt. Hieran nahmen viele Gemeindemitglieder ohne formelle Funktion teil; insbesondere auch viele jüngere Pfarreimitglieder. Nach Impulsvorträgen zu den Aspekten „Nähe-Zugänge-Vernetzung-Verabschiedung“ gab es vormittags Arbeitsgruppen zu diesen Themen. Nachmittags wurde ein Transfer dieser AG-Ergebnisse auf die zukünftige konkrete Gestaltung der Pfarrei vorgenommen. Viele dieser gewonnenen Aspekte sind in das im September 2017 beschlossene Patoralkonzept zum Pfarreientwicklungsprozess eingeflossen.

Im Jahr 2017 wurde die Zahl der Mitglieder der Steuerungsgruppe nach Beschlüssen des Pfarrgemeinderates und des Kirchenvorstandes verkleinert. Dieser Steuerungsgruppe wurde durch Untergruppen (z.B. AG Votumstext) zugearbeitet.

4.3 Beteiligung der Pfarrmitglieder

Parallel zu den Treffen der fünf AG's und der Steuerungsgruppe wurden alle Pfarreimitglieder bei Gemeindefesten und anderen größeren Zusammenkünften wie Gemeindeversammlungen und den Pfarreitagen eingeladen, sich über den Pfarreientwicklungsprozess zu informieren oder z.B. durch die Teilnahme am „NASA-Spiel" aufgefordert, selbst Ideen einzubringen. Zudem wurde regelmäßig in allen Pfarreimedien (Homepage, Pfarrnachrichten, Pfarrmagazin „mittendrin") über den Stand des Prozesses informiert.

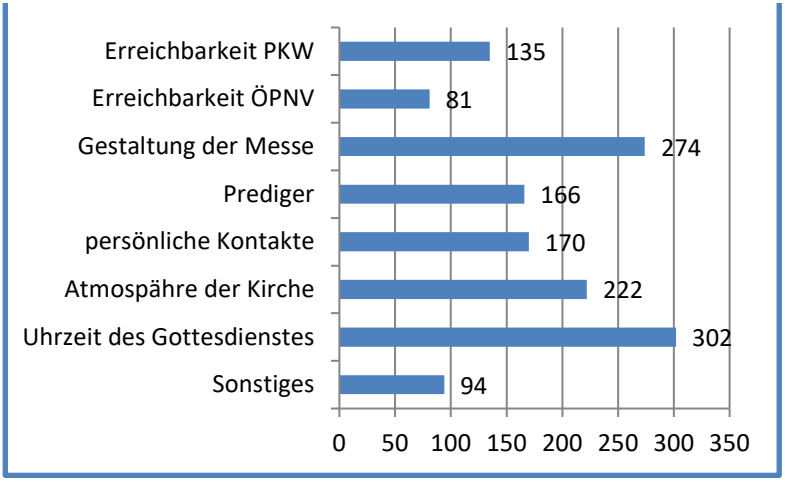
4.4 Sonntagsfragen

Im Anschluss an die Präsentation des Ist-Zustandes der Pfarrei gab es im Mai 2017 die Möglichkeit der Beteiligung aller Pfarreimitglieder über die „Sonntagsfragen". Die Gottesdienstbesucher hatten an vier Sonntagen die Möglichkeit, eine Frage zu einzelnen Aspekten unseres Pfarreilebens zu beantworten, die sich mit je einer Grundfunktion der Kirche beschäftigte. Diese Meinungen sind in den weiteren Prozessverlauf eingeflossen. An diesen Sonntagsfragen haben sich zwischen 10% und 25% der Gottesdienstbesucher beteiligt.

Im Folgenden werden die Ergebnisse grafisch dargestellt, wobei bei jeder Frage maximal drei Nennungen möglich waren. Zudem gab es immer ein Feld „Sonstiges", das auch häufig genutzt wurde. Aufgrund der vielen zusätzlichen Nennungen, drucken wir nur einige Nennungen exemplarisch ab.

a. *Erste Sonntagsfrage (558 Rückmeldungen):*

Nehmen wir an, in unserer Pfarrei werden nur noch zwei Sonntagsmessen gefeiert. Nach welchen Kriterien würden Sie den Gottesdienstort wählen?

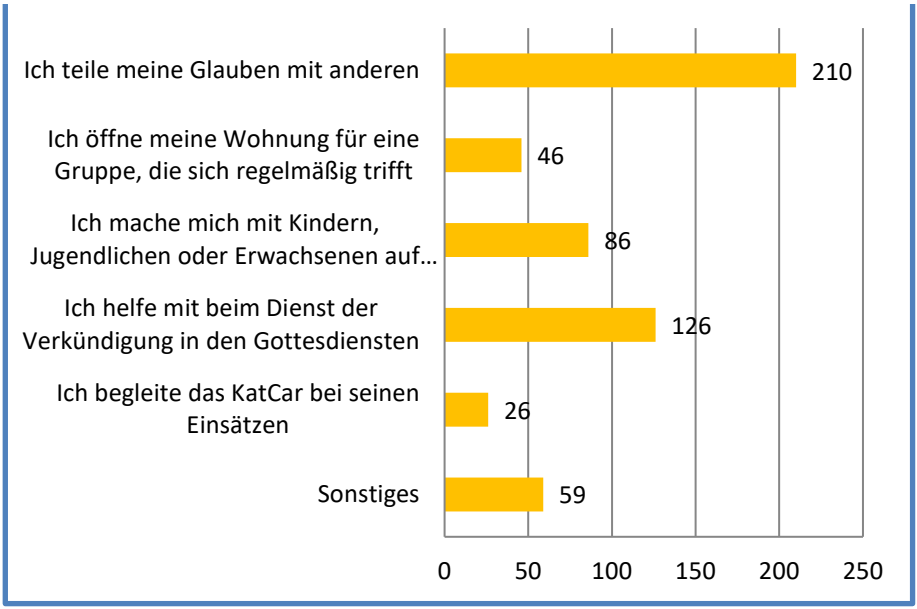


Sonstiges:

- Erreichbarkeit zu Fuß/Nähe zur Wohnung/Kirche vor Ort (26 Nennungen)
- Misa Domingo (9 Nennungen)
- Fröhlichkeit des Gottesdienstes (2 Nennungen)
- Kann auch ein Wortgottesdienst sein (2 Nennungen)
- Predigt nicht länger als 7 Minuten (2 Nennungen)
- Lockere Kirche/Atmosphäre (2 Nennungen)

b. *Zweite Sonntagsfrage (308 Rückmeldungen):*

Angenommen, Sie wollten helfen, das Wort Gottes in unserer Pfarrei lebendiger werden zu lassen. Was wären Sie bereit, dazu beizutragen?

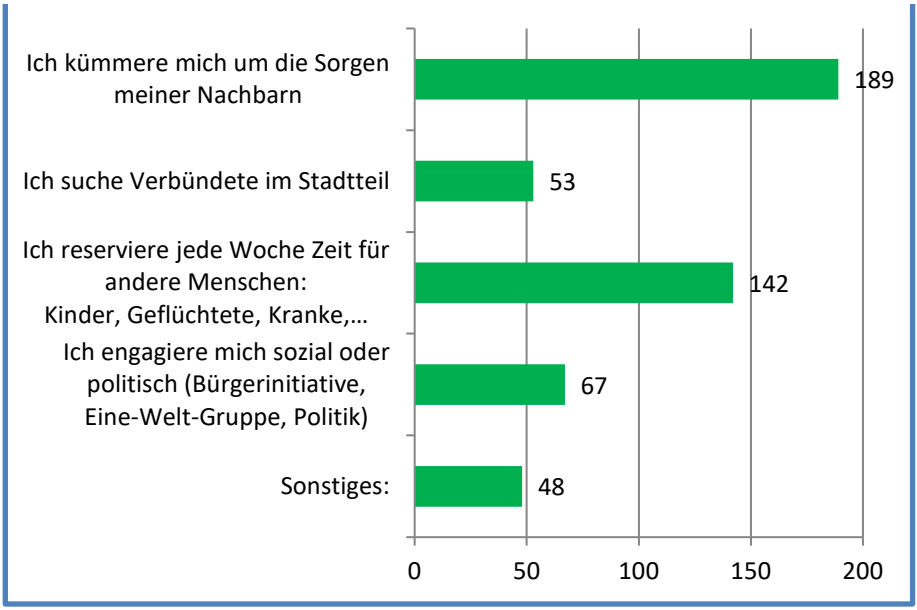


Sonstiges:

- Seniorenarbeit (8 Nennungen)
- Kranke besuchen (7 Nennungen)
- Für die Gemeinde beten (7 Nennungen)
- Ich singe im Chor (5 Nennungen)
- Musikalische Unterstützung (4 Nennungen)
- Allgemein mitarbeiten/ehrenamtlich tätig (4 Nennungen)
- mittendrin verteilen (2 Nennungen)

c. *Dritte Sonntagsfrage (292 Rückmeldungen):*

Wenn Sie feststellen, dass es in Ihrer Umgebung keine ausreichende Hilfe für Notleidende gibt - was würden Sie tun?

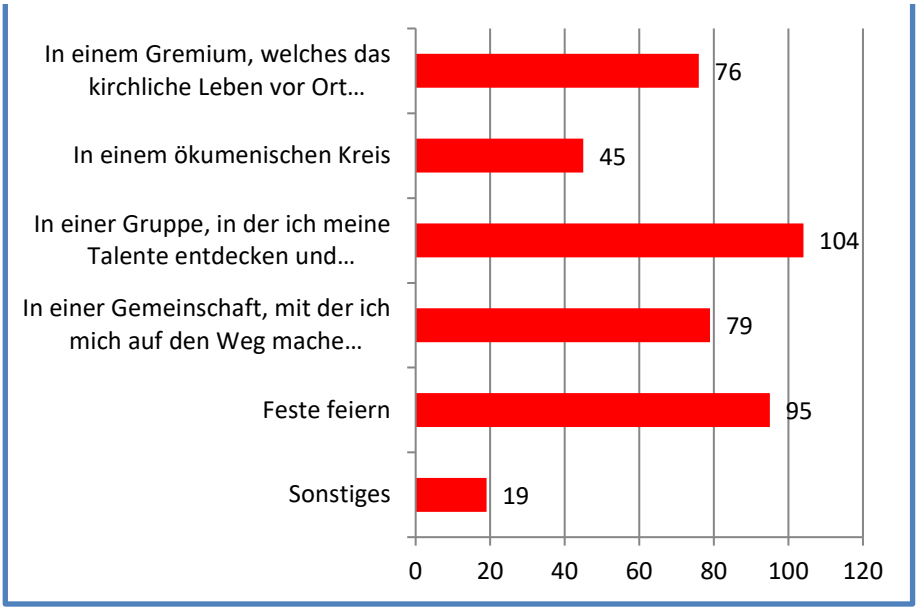


Sonstiges:

- Ich bete für die Notleidenden und überlege mit Familie und Freunden, wie/ob wir helfen können
- Mitarbeit in Verbänden
- „Das kommt auf die Notsituation an und lässt sich nicht so pauschal sagen. Jeder soll das an Hilfe bekommen was erforderlich ist“. „Ich helfe, wenn ich Not sehe“, „Spenden“, Betreuung eine Pflegebedürftigen“ „Caritas Bauwagen“

d. *Vierte Sonntagsfrage (215 Rückmeldungen):*

Stellen Sie sich vor, Sie werden angesprochen, in der Gemeinde oder Pfarrei mitzumachen. Wo würden Sie gerne mit Anderen Zeit verbringen?



Sonstiges:

- Caritas (2 Nennungen)
- Gottesdienstvorbereitung (1 Nennung)
- Gebetsgruppe (1 Nennung)
- Messdiener (1 Nennung)

4.5 Pfarrversammlung

Die Pfarrei Liebfrauen Bochum hat am 26. November 2017 in einer Pfarrversammlung in Hiltrop die Mitglieder über den aktuellen Beratungsstand zum Pfarreientwicklungsprozess (PEP) informiert. Der Vorschlag wurde von den ca. 150 Teilnehmenden angeregt diskutiert. Die Ergebnisse flossen in die Beratungen der Steuerungsgruppe, des PGR und des KV ein.

4.6 Beteiligung Jugend

Da die Jugendlichen unserer Pfarrei im Pfarrgemeinderat vertreten sind, hatten sie die Möglichkeit, sich an den dortigen Diskussionen und an den AG's zu beteiligen. Das jugendpastorale Zentrum „Trinity" brachte sich ebenfalls in einigen AG's und bei den Gremientagen ein. Zudem hat im November 2017 ein Gespräch zwischen dem Leitungsteam, dem Trinity-Team und dem Jugendbeauftragten der Pfarrei stattgefunden. Im Anschluss an das Gespräch hat das Trinity-Team ein Positionspapier erstellt und an die Pfarrei übergeben. Dieses liegt im Anhang diesem Votum bei.

4.7 KathCar

Die AG Innovation hatte den Kauf eines Kirchenmobils angeregt und die Pfarrei hat den Kauf - mit finanzieller Unterstützung des Bistums - getätigt, um Kirche ortsunabhängig präsent zu machen und diese als ansprechbar, lebensfroh, dialogfreudig, authentisch und hilfreich erfahrbar werden zu lassen.

Das KathCar wurde dafür entwickelt, dass Pfarreimitglieder vor Ort es leichter haben, auf die Menschen zuzugehen. Daher wurde das Kirchenmobil bereits dafür genutzt, um über Themen und Perspektiven der Pfarreientwicklung zu informieren sowie Möglichkeiten zur Prozessbeteiligung zu eröffnen.

Darüber hinaus bietet das Kirchenmobil - je nach „Modul" - Informationen zu kirchlichen Fragen, pfarrlichen Angebote und Initiativen, es werden Fragen beantworten oder Zeugnis geben. Das KathCar ist flexibel einsetzbar und kann ermöglichen, dass kirchliche Präsenz auch in den Quartieren möglich ist, in denen keine Kirche ist oder in Zukunft sein wird.

Denn wir in der Pfarrei Liebfrauen Bochum wollen nah bei und mit den Menschen sein und begeistert für das Leben mit ihnen auf dem Weg sein. Wir wollen missionarisch Kirche sein. Daher möchten wir das „Kirchen-Mobil" nutzen, um als Kirche an allen Gebieten unserer Pfarrei präsent zu sein.

Um ihrer Sendung Ausdruck zu verleihen und Zeugnis von ihrem Glauben (Berührtsein) zu geben, suchen Frauen und Männer, Kindern und Jugendliche aus der Liebfrauenpfarrei mit dem KathCar solche Orte im Pfarreigebiet auf, an denen sich anlassbezogen (z. B. bei Festen) oder regelmäßig (z.B. auf Wochenmärkten) viele Menschen mit sehr unterschiedlicher Kirchennähe oder -ferne aufhalten.

Hinzu kommen Orte, an denen eine kirchliche Präsenz wegen der z. B. sozialen oder politischen Situation (z.B. Flüchtlingsunterkünfte oder soziale „Brennpunkte“) besonders gefordert und sinnvoll ist und an denen Christen sich daher wirksam und wahrnehmbar für bedürftige Menschen einsetzen können. Als Kontaktmobil können Gemeinden, Verbände, Vereine und Gruppen mit dem KathCar Präsenz in den Stadtteilen zeigen und bei Festen, Märkten usw. als Kirche vor Ort präsent sein.

- Es kann als Spielmobil eingesetzt werden und bei Festen der Kindergärten, Schulen oder Stadtteilen die Kirche repräsentieren.
- Als Liturgiemobil kann es Versammlungsort für Gottesdienste oder Gebete sein, die außerhalb unserer Kirchen gefeiert werden.
- Als Caritasmobil könnte es eine mobile Kleiderkammer oder Beratungsstelle sein.
- Als Trauermobil kann es an den Friedhöfen zum Einsatz kommen.

Mit dem KathCar geht die Pfarrei Liebfrauen zu den Menschen und realisiert den kirchlichen Auftrag, der der pastoralen Konstitution „Gaudium es spes“ zugrunde liegt: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi.“

5. Pastorales Konzept: gesammelt und gesendet

(Kurzfassung – die Langfassung liegt dem Votums-Anhang bei)

5.1 Ausgangspunkt
Wir blicken auf den Anfang: Jesu Sammlung und Sendung

Jesus hat durch seine Verkündigung des Reiches Gottes Jüngerinnen und Jünger um sich gesammelt. Sie haben bei ihm erfahren, was Gott mit allen Menschen vorhat: sie in seinem Reich zu sammeln. Seit dem ersten Pfingstfest ist die Kirche die Gemeinschaft derer, die durch Taufe und Firmung vom Heiligen Geist zur Nachfolge Jesu berufen sind. Nachfolge Jesu ereignet sich, wo Menschen in seinem Sinne Zeit miteinander verbringen,

- auf Gott hören (Verkündigung),
- sich für andere engagieren (der Dienst am Nächsten),
- das Leben mit Gott feiern (Gottesdienst) und
- das Leben miteinander teilen (Gemeinschaft).

Auf der Basis dieser vier Säulen entwickelt sich die Kirche von ihren Anfängen her und in Zukunft.

5.2 Wir feiern das Leben mit Gott

Wie im Lebensumfeld Jesu suchen auch heute und morgen Menschen die heilende Nähe Gottes, suchen sie Zuwendung, Vergebung, Orientierung und Sinn. Diese können sie in den vielfältigen Feiern der Gottesdienste und Sakramente erfahren. Jeder Gottesdienst und jedes Sakrament ist Begegnung von Gott und Mensch, aber auch Feier des Glaubens, der die Gemeinschaft der Gläubigen stärkt. Leben, Glauben und Feiern gehören zusammen.

Der wichtigste Ort der Sammlung und Sendung ist die Eucharistiefeier an den Sonn- und Feiertagen.

- Sie soll - einschließlich der Vorabendmessen - auch in Zukunft für viele Pfarreimitglieder erreichbar sein. In Zukunft wird es weniger Messfeiern an weniger Orten geben - dafür aber in großen Gottesdienstgemeinschaften. Durch eine zeitgemäße Sprache, abwechselnde musikalische Gestaltung und die Beteiligung der Mitfeiernden, z. B. bei neuen Diensten wie dem der Begrüßung, sollen sie einladende wöchentliche Höhepunkte werden.
- Wortgottesdienste mit Kommunionausteilung auch an Sonn- und Feiertagen können darüber hinaus notwendig werden.
- Ziel der vielfältigen und immer mehr auch von Ehrenamtlichen geleiteten Gottesdienste soll sein, dass sich „Gottesdienstbesucher-(innen)“ oder „Mitfeiernde“ immer mehr als Jüngerinnen und Jünger Jesu verstehen.
- Das Jugendpastorale Zentrum Trinity soll - unabhängig von seiner Verortung - weiterhin jungen Menschen eine spirituelle Heimat bieten.

5.3 Wir hören und verkünden die Frohe Botschaft

Die Pfarrei der Zukunft braucht – wie Jesus zu seiner Zeit – Jüngerinnen und Jünger, die persönlich überzeugt sind von Jesus und seiner Botschaft, die sie in ihrem Leben einlösen und vermitteln. In unserem immer stärker säkularisierten Umfeld warten Menschen auf die Begegnung mit glaubwürdigen Christinnen und Christen. Wir sind überzeugt davon, dass Kirche wächst, wo Menschen Jesus Christus erfahrbar werden lassen und wo Menschen erkennen, dass die Frohe Botschaft ihnen gut tut. Daher wollen wir Gelegenheiten bieten und wachsen lassen, damit dies möglich ist. Wir wollen mit den Menschen leben.

- Neben der Verkündigung in den Gottesdiensten ermöglichen Gelegenheiten des Austausches über den Glauben, wie Bibel- und Glaubensgespräche, Besinnungstage und Exerzitien im Alltag, ein Wachsen im Glauben und befähigen, über ihn zu sprechen.
- Die Vorbereitung auf den Empfang der Sakramente soll intensiviert werden im Blick auf die Taufkatechese für Eltern und Paten und die Ausbildung ehrenamtlicher Katechetinnen und Katecheten für alle Bereiche der Katechese.
- Das Wachstum kleiner christlicher Gruppen wie Nachbarschaftskirchen oder Hauskirchen soll in unserer Pfarrei gefördert werden. Es sind Zellen sowohl des Hörens und der Verkündigung des Wortes Gottes als auch des geteilten Lebens und Glaubens, in denen Menschen Glaubenswachstum und Nachfolgebereitschaft entdecken und stärken und unmittelbar Kirche in ihren Grundfunktionen (den vier Säulen) erleben und mitgestalten können.

5.4 Wir engagieren uns für Menschen

Das Engagement für Menschen bezieht sich nicht nur auf Notleidende. Jesu Gebot „Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe“ (Joh 15,12) bezieht sich auf alle Menschen, denen wir im Alltag begegnen. Als Christen gilt unser besonderes Augenmerk den Mitmenschen, die sonst eher vergessen werden: die Ärmeren, die Benachteiligten, die Kranken, die Verfolgten, die Trauernden oder Hilfesuchenden.

- Zur Gewinnung von Menschen, die sich um andere kümmern wollen und können, soll in unserer Pfarrei ein „Nachwuchsförderprogramm“ entwickelt werden. Hierzu gibt es bereits ausgebildete Ehrenamtskoordinatorinnen und -koordinatoren.
- Neben den bestehenden Anlaufstellen wie den Caritassprechstunden, wofür auch weiterhin Räume vorgehalten werden, soll es zukünftig stärker Besuchsdienste in überschaubaren Quartieren geben mit dem Angebot der Begleitung und Unterstützung.

- Neben den bisherigen Formen ehrenamtlichen Engagements in einer mehr oder weniger festen Gruppe soll die Projektarbeit in unserer Pfarrei eingeführt werden. Sie bietet themen- und zielgruppenorientiert sowie zeitbegrenzt Menschen die Möglichkeit, sich für andere einzusetzen.

5.5 Wir verbringen Zeit miteinander

Jesus und seine Jünger waren die erste christliche Gemeinschaft. Sein Wort „Wo zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind, da bin ich mitten unter ihnen" bringt zum Ausdruck, wie Jesus seine Nähe schenkt, wo Menschen in seinem Namen und Geist Zeit miteinander verbringen. In Gemeinschaft erfahren wir Wertschätzung, gegenseitige Hilfeleistung, Fürsorge und Ermutigung. Ebenso brauchen wir Geselligkeit und Freude in der Begegnung mit Menschen. Die Erfahrung von Gemeinschaft im Gottesdienst wird umso intensiver, je mehr Menschen sich kennen. Daher gehört zu unserem Pastoralen Konzept, die Gemeinschaften, Gruppen und Aktiven so zu stärken, zu vernetzen oder die Zusammenführung zu unterstützen, dass sie auch in Zukunft einen aktiven Beitrag zu unserem Pfarreileben und zur Verbreitung der Frohen Botschaft leisten können.

- Immer kleiner werdende bestehende Gruppen werden ermutigt, sich mit anderen zusammenzuschließen.
- Projektbezogene Gruppen bieten eine neue Möglichkeit, Zeit miteinander zu verbringen. Beispiele, wie Menschen über das caritative Engagement hinaus pfarreiweit Zeit miteinander verbringen können sind Wallfahrten, Reisen, Theater- und Chorprojekte.
- Für das Fortbestehen und die Weiterentwicklung der Chöre sind weiterhin Räume und geeignetes Personal sicherzustellen.
- Für Menschen ab 60 gibt es in unseren Stadtteilen gute Angebote der Förderung von Kreativität, der Bewegung und Bildung. In Vernetzung mit diesen Anbietern weist die Pfarrei stärker auf diese Angebote hin, öffnet Räume für Veranstaltungen und bringt sich mit eigenen Angeboten in die Programme für jüngere Seniorinnen und Senioren ein.
- Ein besonderes Augenmerk richten wir in der Pfarrei auch zukünftig auf alleinstehende ältere und weniger mobile alte Menschen. Für sie ist die regelmäßige gesellige Begegnung von großer Bedeutung, bei der sie gern Impulse zum Leben und Glauben im Alter aufnehmen.
- Die vielfältige Kinder- und Jugendarbeit in unserer Pfarrei bedarf der umfänglichen Absicherung, damit auch in Zukunft erfahrbar wird, dass Kinder und Jugendliche nicht erst unsere Zukunft sind, sondern jetzt schon zu uns gehören. In diesem Sinne braucht die Kinder- und Jugendarbeit von allen Erwachsenen eine Haltung der Akzeptanz, des Zutrauens und des Ernstnehmens und neben gut ausgebildeten Leiterinnen und Leitern sowie geeigneten Räumen die Haltung der Offenheit ihrer Angebote für Neue.
- Es ist das erklärte Ziel der Pfarrei, weiterhin in allen Stadtteilen im Bo-

chumer Osten und Norden durch eigene (oder die Nutzung fremder) Räume präsent zu sein.

- Mit mindestens einem eigenen Gebäude wollen wir in jeder Gemeinde präsent bleiben. Das KathCar ermöglicht neue Formen kirchlicher Präsenz in Quartieren und an anderen Orten.
- Die regelmäßigen Kontakte und gemeinsame Projekte mit den evangelischen (Nachbar-) Kirchen sollen fortgesetzt und intensiviert werden. Dazu gehört auch die Option, Räume zukünftig ökumenisch zu nutzen, damit Kirche vor Ort erfahrbar bleibt.

5.6 Ökumene

Der Pfarreientwicklungsprozess hatte bislang in erster Linie die Entwicklung der Pfarrei im Blick. In der AG Vernetzung wurden mögliche Kooperationspartner zu unterschiedlichen Arbeitsfeldern innerhalb der Pastoral aufgelistet, darunter auch die evangelischen Partnergemeinden.

Wir wissen und erleben, dass auch in den evangelischen Kirchengemeinden Veränderungen geschehen oder geplant sind. Da die ökumenische Zusammenarbeit in den Gemeinden vor Ort gut funktioniert, ist eine stärkere Zusammenarbeit und Vernetzung durchaus erstrebenswert.

5.7 Beteiligung der Stadt-/ Kreisebene und Austausch zwischen Pfarreien

Auf der Stadtebene gab es 2016 ein Treffen aller pastoralen Mitarbeiter mit dem Ziel des Austausches über den jeweiligen Pfarreientwicklungsprozess. Vertreter der Pfarreien treffen sich seit 2016 regelmäßig, um sich über Entwicklungen innerhalb der Pfarreien zu unterrichten und auszutauschen. Hier wurden auch Kooperationsmöglichkeiten ausgelotet.

Auf Stadtebene gab es Treffen der Jugendvertreter der Pfarreien und Verbände, die Anregungen der Jugend für den Pfarreientwicklungsprozess formuliert haben. An diesen Beratungen wirkte unsere Pfarrei aktiv mit.

5.8 Einbindung anderer Träger

Vertreterinnen der KiTas auf Pfarreigebiet waren zu den Gremientagen eingeladen und haben auch aktiv teilgenommen.

Mit dem Caritasverband ist die Pfarrei in intensiven Gesprächen, weil nach den Umnutzungsplänen für die Fronleichnamskirche in Laer durch die Caritas Möglichkeiten überlegt werden, wie unser Pfarrei in dem zukünftig umgebauten Kirchengebäude kirchliche und pastorale Angebote durchführen können.

6. Ausgangssituation zur Wirtschaftsplanung

6.1 Blick auf die derzeitigen Standorte:

- Liebfrauen: umfänglicher Renovierungsbedarf in Kirche und Gemeindezentrum
- St. Joseph: Kirche und Gemeindeheim in gutem Zustand
- St. Elisabeth: umfangreiche Renovierungs- und Baumaßnahmen in der letzten Zeit.
- Heilig Geist: Baumaßnahmen am Turm erforderlich
- Herz Jesu: umfangreiche Renovierungsmaßnahmen durchgeführt, Innenanstrich nötig
- St. Marien: Turmsanierung teilweise durchgeführt - Fortsetzung erforderlich, aktuell Behebung von Putzschäden an der Decke
- St. Bonifatius: Kirche und Gemeindeheim in gutem Zustand
- St. Ludgerus: Gemeindeheim umfänglich sanierungsbedürftig, Kirche in gutem Zustand - jugendgemäße Ausstattung

6.2 Entscheidungsfindung

Zunächst wurde das Pastoralkonzept im Herbst 2017 durch den Pfarrgemeinderat einstimmig beschlossen und als Teil der „Zielsetzung 2030“ im Dezember 2017 bestätigt.

Im Pfarrgemeinderat und im Kirchenvorstand sind verschiedene Szenarien diskutiert worden – von

- „alle Kirchen und Gemeindeheime erhalten“

bis zu

- „vier Kirchen aufgeben“.

Da es an jedem Standort laufende oder perspektivische Veränderungen und Aktivitäten gab, haben Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand am 09. Dezember 2017 die Verlängerung der Votumsabgabe bis Sommer 2018 beantragt. Das Bistum Essen hat diesem Antrag stattgegeben und eine Frist zur Abgabe des Votums bis zum 30. Juni 2018 festgelegt.

7. Votum

7.1 „Zielsetzung 2030“

Die Analyse der Sehen-Phase hat ergeben, dass die Pfarrei Liebfrauen zu viele Gottesdienststandorte im Blick auf die deutlich geringer werdende Zahle der Gottesdienstbesucher/innen und der ebenfalls sinkenden Zahl der Priester vorzuweisen hat.

Wenn alle Gottesdienststandorte erhalten beibehalten würden, wäre kein finanzieller und personeller Spielraum für die Weiterentwicklung der Pastoral mehr vorhanden. Zudem ist laut aktuellen Aussagen der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) leider davon auszugehen, dass die Einnahmen (z.B. aus der Kirchensteuer) in den nächsten zehn Jahren (stark) zurückgehen werden, so dass auch eine langfristige Absicherung des „status quo“ aller derzeitigen Gottesdienststandorte nicht mehr möglich wäre.

Um diesen Entwicklungen einerseits Rechnung zu tragen und andererseits dem Auftrag des Pastoralkonzepts folgend weiterhin „nah bei den Menschen“ zu bleiben, ergibt sich folgende „Zielsetzung 2030“:

Die Pfarrei Liebfrauen wird 2030 nur noch **drei** (statt bisher acht) **Kirchen** für den Sonntagsgottesdienst brauchen (Zitat „Zielsetzung 2030“).

An **allen Standorten** werden wir **mit mindestens einer Immobilie** (Gemeindeheim, umgebautes Gemeindeheim, Kirche, umgebaute Kirche, Nutzung in Kooperation mit der ev. Kirche, eine andere Immobilie, …) **präsent bleiben**, um weiterhin räumlich „nah bei den Menschen“ zu sein. In allen Stadtteilen des Bochumer Ostens und Nordens soll es regelmäßig Angebote der Pfarrei, ggf. an wechselnden Orten, geben.

Die Zeit bis 2030 wird die Pfarrei Liebfrauen dazu nutzen müssen, sukzessiv die bestehenden Überkapazitäten abzubauen und wenn möglich einer sinnvollen Verwendung zuzuführen. Hierbei setzt die Pfarrei auf die zugesagte Unterstützung durch das Bistum Essen.

Im Rahmen dieser Planung möchte die Pfarrei Liebfrauen auch **innovative Wege gehen** und an Orte gehen, wo Kirche bisher nicht (mehr) oder (noch) nicht präsent war. Dabei soll das **Kirchenmobil „KathCar“** eine besondere Rolle zukommen, auch wenn das „KathCar“ ganz bewusst kein Ersatz für räumliche und personelle Angebote in den Gemeinden darstellen soll.

Die Zukunft von Kirche sind die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Daher wird die Jugendpastoral in den Gemeinden und pfarreiweit im **Jugendpastoralen Zentrum (JuPaZ) „Trinity“** (unabhängig vom derzeitigen Standort) dauerhaft fortgeführt.

7.2 Votum

Am 30. Juni 2018 fand eine gemeinsame Sitzung des Kirchenvorstandes und des Pfarrgemeinderates im Gemeindeheim Liebfrauen statt. Nach gemeinsamer Aussprache und anschließender getrennter Abstimmung in beiden Gremien wurde diesem Votum wie folgt zugestimmt:

Kirchenvorstand: 12 Ja, 4 Nein, 0 Enthaltungen, **angenommen**

Pfarrgemeinderat: 14 Ja, 5 Nein, 3 Enthaltungen, **angenommen**

7.3 Wirtschaftliches Konzept

Das wirtschaftliche Konzept basiert auf dem bereits beschlossenen Pastoralkonzept:

- Dauerhaft - mindestens bis 2030 - wird für jede Gemeinde eine Immobilie (Kirche oder Gemeindeheim) für pastorale Aufgaben abgesichert.
- „Es wird weniger Messfeiern an weniger Orten geben müssen.“ (Zitat Pastoralkonzept 2.1.1) An **drei Pfarrei-Standorten** sollen Kirchen dauerhaft (über 2030 hinaus) erhalten bleiben: Das sind die drei Kirchen **Liebfrauen, St. Bonifatius und St. Elisabeth**.
- Sollte sich die Möglichkeit abzeichnen eine verkleinerte & kostengünstigere Marienkirche (multifunktionale Nutzung) zu erhalten und der gemeinsame Gemeinderat von St. Bonifatius und St. Marien sich bis zum 31.12.2020 für den Erhalt der Marienkirche (statt St. Bonifatius) ausspricht, so wird eine entsprechende Entscheidungsvorlage zur Veränderung der Votumsplanung im Kirchenvorstand & Pfarrgemeinderat zur Abstimmung gebracht. Diese Änderung müsste auch durch das Bistum Essen genehmigt werden.
- Drei Kirchen weil …
  … bis 2030 die Zahl der Katholiken und der Kirchenbesucher weiter deutlich zurückgehen wird,
  … 2030 nur noch ein bis zwei Priester für die Pfarreiarbeit zur Verfügung stehen werden.

7.4 Stellenplan

Zur Erreichung des Ziels, einen ausgeglichenen Haushalt vorzulegen, werden auch Anpassungsmaßnahmen im Bereich des Personals notwendig werden. Diese wurden unter der Prämisse geplant, dass die Pfarrei Liebfrauen ohne betriebsbedingte Kündigungen auskommt und dabei in der Regel jeweils den Zeitpunkt des Renteneintritts nutzt, um Anpassungen vorzunehmen.

Personalplanung Beschäftigungsumfänge (BU)

	2018	2020	2025	2030
Pfarrbüro	1,75	1,75	1,50	1,50
Verwaltungsleitung	1,00	1,00	1,00	1,00
Kirchenmusik	2,00	2,00	1,75	1,75
Küster	2,15	2,15	1,64	1,00
Reinigung	0,99	0,99	0,40	0,40
Hausmeister	2,08	2,08	1,75	1,00
Jugendbeauftragter	0,50	0,50	0,50	0,50
	10,47	**10,47**	**8,54**	**7,15**

- Das Pfarrbüro wird bis zum Jahr 2030 auf 1,5 Stellen gekürzt, die Verwaltungsleitung bleibt mit einer ganzen Stelle erhalten.
- Die Kirchenmusik behält bis 2025 zwei Stellen und wird danach auf 1,75 Stellen gekürzt.
- Die Küstertätigkeiten werden bis zum Jahr 2030 auf eine hauptamtliche Stelle gekürzt
- Für Reinigungsarbeiten bleiben dann 0,4 Stellen.
- Erhalten wird auch eine ganze Hausmeisterstelle.
- Neu geschaffen wird sofort eine halbe Stelle für eine/n Jugendbeauftragte/n.

7.5 Zukunftskonzept für Immobilien

Aufgrund der historischen, gesellschaftlichen und pastoralen Bedeutung der Kirche Liebfrauen hält die Pfarrei an dem Standort der Pfarrkirche Liebfrauen fest.

Da die Pfarrei gezwungen war, laufende und Renovierungsmaßnahmen bei der Entscheidung zu beachten, wurden auch „kostengünstigere“ Alternativ-Szenarien durchgespielt. Letztendlich fiel die Entscheidung allerdings in der Erwartung, dass sich das Bistum Essen an der Renovierungsmaßnahme für die denkmalgeschützte Liebfrauenkirche finanziell beteiligt.

Darüber hinaus würde ein Verzicht auf einen Kirchenstandort in Altenbochum ein großes räumliches Loch in die pastorale Versorgung der Pfarrei reißen (siehe Karte im Anhang). In der Vergangenheit wurde die Kirche im benachbarten Stadtteil Laer schon geschlossen, was zu einer deutlichen Versorgungslücke in diesem Stadtteil führte. Im anderen angrenzenden Stadtteil Kornharpen gibt es (bis auf den Beginenhof) kein pastorales Angebot der Pfarrei.

Ein Verzicht auf den aktuellen Standort Altenbochum würde dazu führen, dass in der gesamten Region (ca. 1/3 der Fläche, abgetrennt vom anderen Pfarreigebiet durch A 40 und A44) keine Kirchen oder Gemeindeheime mehr vorhanden wären.

Das Pastoralkonzept zum Pfarreientwicklungsprozess (beschlossen vom Pfarrgemeinderat und vom Kirchenvorstand im Dezember 2017) formuliert eindeutig die Notwendigkeit, in allen drei „Regionen“ der Pfarrei mit jeweils einer Kirche präsent zu bleiben.

Somit gibt es für uns als Pfarrei Liebfrauen keine schlüssige Alternative zum Erhalt und zur Instandsetzung der Liebfrauenkirche (Region Mitte).

In der Region Nord soll die St. Elisabeth-Kirche und in der Region Ost die St. Bonifatius-Kirche als Gottesdienststandort dauerhaft erhalten bleiben.

Um weiterhin „nah bei den Menschen zu sein“ (Zitat Pastoralkonzept) wird an den Standorten, an denen Kirchen aufgegeben werden müssen, mindestens eine pastorale Immobilie (z.B. Gemeindeheim) dauerhaft erhalten.

An den Standorten St. Marien, Herz Jesu und Heilig Geist wird für den Erhalt einer pastoralen Immobilie ein Budget in der Höhe der Kosten für den Erhalt des Gemeindeheimes abgesichert. Die Pfarrei wird sich intensiv bemühen, für diese drei Kirchen alternative Nutzungskonzepte zu entwickeln.

Die Kirche **St. Joseph** und das Gemeindeheim werden derzeit durch externe Mittel (Bistumsfinanzierung) gesichert für die Arbeit der muttersprachlichen Gemeinden. Falls diese Drittfinanzierung entfällt, hat die Pfarrei keine Mittel zum Unterhalt der Kirche und des Gemeindeheimes eingeplant.

Die Kirche **St. Ludgerus** soll in den nächsten Jahren (zumindest bis 2025) weiterhin für das Jugendpastorale Zentrum „Trinity“ und die Ortsgemeinde bereitstehen. Das Gemeindeheim wird kurzfristig (ab 2020) geschlossen. Bis zum Umzug im Jahr 2025 wird für das Trinity ein alternativer Standort für die Jugendarbeit (Kirche oder Gemeindeheim) festgelegt; hierbei wird das Team aktiv in die Entwicklungs- und Entscheidungsprozesse bezüglich aller zur Verfügung stehenden Gebäude mit einbezogen.

Die Erträge, die am Ort generiert werden, werden auch am Ort eingesetzt.

Die o.g. Aussagen des Votums bezüglich der Immobilien sind für alle zukünftigen Bau- und Investitionsplanungen in der Pfarrei Liebfrauen bindend.

8. Dank & Ausblick

Wir möchten uns an dieser Stelle ganz herzlich bei allen haupt- und ehrenamtlichen Mitwirkenden am Pfarreientwicklungsprozess bedanken!

Der Prozess stellte alle Gemeinden und Gremien vor einige Herausforderungen, bot aber auch die Chance, den Blick auf die Pfarrei zu richten. Mit dem „KathCar“ haben wir zudem Neuland betreten, was uns Mut macht.

Die Ergebnisse des Pfarreientwicklungsprozesses sollen umgehend in allen Gemeinden und auf Pfarreiveranstaltungen vorgestellt werden, um einen guten Informationsfluss zu gewährleisten und für die Akzeptanz der Beschlüsse zu werben. Uns ist bewusst, dass der Weg dorthin steinig ist, aber wir bauen auf die Stärke der Menschen im Ruhrgebiet, den (Struktur-) Wandel positiv zu gestalten.

Nach Bestätigung des Votums durch den Bischof von Essen plant die Pfarrei, die Umsetzung zügig anzugehen.

Pater David Ringel (Pfarrer)

Hans-Wilhelm Schleich (stellv. Kirchenvorstandvorsitzender)

Christian Schnaubelt (Pfarrgemeinderatsvorsitzender)

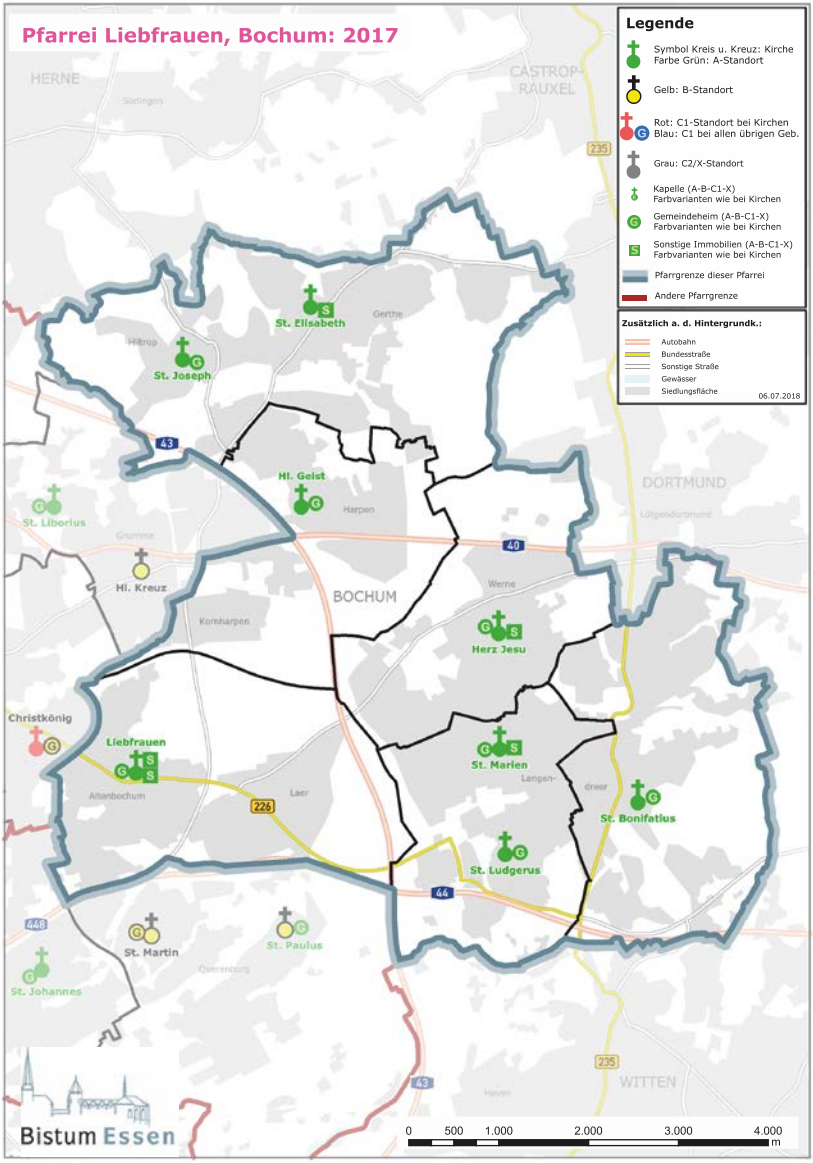
Bochum, 30. Juni 2018

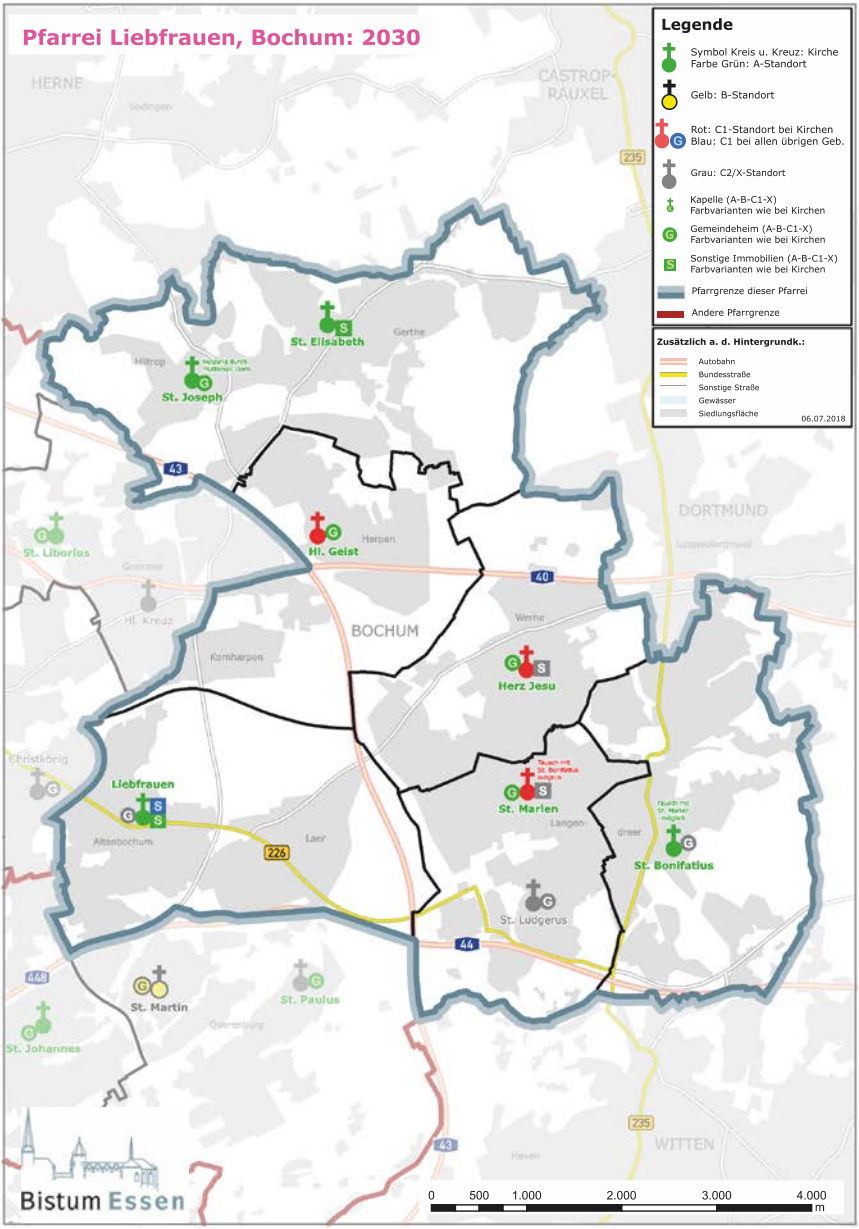
9. Anhang:

als PDF beiliegend:

- Langversion des pastoralen Konzepts zum Pfarreientwicklungsprozess
- Wirtschaftliche Daten zu Personal und Immobilien
- Positionspapier des „Trinity“-Teams

9.1 Karten der Pfarrei




Pfarrei Liebfrauen, Bochum: 2030
Legende
Symbol Kreis u. Kreuz: Kirche
Farbe Grün: A-Standort
Gelb: B-Standort
Rot: C1-Standort bei Kirchen
Blau: C1 bei allen übrigen Geb.
Grau: C2/X-Standort
Kapelle (A-B-C1-X)
Farbvarianten wie bei Kirchen
Gemeindeheim (A-B-C1-X)
Farbvarianten wie bei Kirchen
Sonstige Immobilien (A-B-C1-X)
Farbvarianten wie bei Kirchen
Pfarrgrenze dieser Pfarrei
Andere Pfarrgrenze
Zusätzlich a. d. Hintergrundk.:
Autobahn
Bundesstraße
Sonstige Straße
Gewässer
Siedlungsfläche
06.07.2018
HERNE
CASTROP-RAUXEL
DORTMUND
WITTEN
BOCHUM
St. Elisabeth
St. Joseph
St. Liborius
Hl. Geist
Hl. Kreuz
Herz Jesu
Liebfrauen
St. Marien
St. Bonifatius
St. Ludgerus
St. Martin
St. Paulus
St. Johannes
Bistum Essen
0 500 1.000 2.000 3.000 4.000 m